

Die Schellackpolitur

Eine alte Tischler- und Malerregel sagt: "gut geschliffen ist halb poliert". Die Holzoberfläche soll die geringstmögliche Angriffsfläche für Verschmutzung bieten. Die geschützte Oberfläche ist also die polierte, hochglänzende!

Wenn über die eigentliche Schellackpolitur gesprochen werden soll, so muß deutlich der Unterschied zwischen einer Streichqualität und der Politur beschrieben werden.

Die Politur besteht aus einer Schellack- und einer Kopallösung in 99%igem Alkohol. Bei der Englischen Politur, wie sie auch heute noch von den Sehestedter Naturfarben hergestellt wird, ist der Kopal mit Kreide vermengt in Alkohol gelöst. Die Kreide erleichtert die Löslichkeit und Klärung des Kopals im Alkohol.

Im Unterschied zur Politur ist beim Petersburger Möbellack oder bei dem Pariser Holzlack, also bei den Streichqualitäten immer ein Zusatz von Venetianischem Terpentin vorhanden. Dieser dicke Terpentin bedingt die Elastizität des in dünnen Schichten mit guten Pinseln gestrichenen Lackes. Auf der anderen Seite ist ein solcher Lack für einen Politurgang völlig unbrauchbar.

Der eigentliche Poliergang bedingt einige gewissenhafte Vorarbeiten. Je besser die Poren des Holzes geschlossen sind, desto höher wird der Glanz und desto geringer ist aber auch der Verbrauch an Politur und Zeitaufwand.

Bei Holzarbeiten aus Weichholz schlagen die alten Tischler z.B. eine Leimung mit Leimwasser vor (1 Teil Knochenleim, 5 Teile heißes Wasser). Das Leimwasser wird drei bis viermal mit einem Pinsel aufgetragen, nach Abtrocknung mit einem feinem Sandpapier (Körnung 200 oder feiner) abgeschliffen und dann mit Petersburger oder Pariser Lack gestrichen oder es kann mit dem Polieren begonnen werden indem man den ersten Gang, die Grundierung der Politur aufträgt.

Eine andere Art der Porenschließung ist das

Grundieren und Auspolieren mit **Sehestedter Tripelpaste**. Diese Fläche sollte jedoch einige Wochen aushärten, bevor mit der Schellackpolitur begonnen wird.

Dazu nimmt man ein Bäschchen Watte, befeuchtet es mit etwas Politur, schlägt um diesen angefeuchteten Watteballen einen reinen groben Leinwandlappen, dreht die Enden desselben so zusammen, daß sie einen bequemen Handgriff ergeben. Nun gibt man auf die untere Fläche des so gebildeten Polierballens einen Tropfen Leinöl. Unter leichtem Druck trägt man auf die zu polierende Fläche unter kreisförmigen Bewegungen die durch die Leinwand filtrierende Politur auf. Das Leinöl erleichtert die rasche Bewegung mit dem Polierballen, doch darf man auch nicht zu viel Öl nehmen, da die Politur sonst schmiert, klebt und leicht die schon auf dem Holz fest gewordene Politur wieder abreißt.

Das **Grundieren** mit Politur geschieht, bis alle Teile des zu polierenden Gegenstandes vollkommen gleichmäßig gedeckt sind und einen matten vom Leinöl herrührenden Glanz zeigen. Dann, wenn dieser Grund womöglich einige Tage gestanden hat, beginnt man mit dem Auspolieren.

Zum **Auspolieren** nimmt man mit 99%igen Alkohol verdünnte Politur, zum Fertigmachen nur Alkohol. Es steht hierfür auch das Sehestedter Polieröl zur Verfügung. Zuviel Öl nimmt man ebenfalls mit Alkohol weg und arbeitet stets lieber mit dünner als mit starker Politur. Das Auspolieren ist in einem warmen, staubfreien Raum mit möglichst geringer Luftfeuchte vorzunehmen. Den einzelnen Lagen sollte immer reichlich Zeit zum Trocknen und Aushärten gegeben werden.

Abschließend sei vermerkt, daß die Schellackpolitur schon immer ein großes handwerkliches Können darstellte und viel Übung bedurfte.

Laien sei empfohlen, die Politur mit einem Leinenlappen in dünnen Schichten und kleinen Partien durch einfaches Überwischen aufzutragen und sich auch hierfür viel Zeit zu lassen.